

Lautsprecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu trennen. Die Immobilienbewirtschaftung muss vorab für den nachhaltigen und haushälterischen Unterhalt der Bauten sorgen und Investitionen planen. Sie definiert mit klaren Bestellungen bei der Projektentwicklung, was gebaut werden soll. Die Projektentwicklung ist dann verantwortlich dafür, wie gebaut werden soll – also für die baukulturelle Qualität.

Die Auflösung des Hochbauamtes von 2002 und die Delegation der Baufachkompetenz an eine Unterabteilung der StaBe hat zum Desaster geführt. In der Anstalt ist das Bauen, also die Projektentwicklung und –realisierung, der Immobilienbewirtschaftung untergeordnet. Doch für die Baukultur ist es zentral, dass diese Bereiche auf gleicher Augenhöhe arbeiten können. Der Berner Gemeinderat, also die Exekutive, ist deshalb gut beraten, die Verantwortung für die baukulturelle Qualität der öffentlichen Gebäude wieder zu übernehmen. Dies kann er nur, wenn er einen Stadtbaumeister einsetzt mit einem engagierten und fachkompetenten Team für die Projektentwicklung von allen städtischen Bauvorhaben.

In der Regel liegt der baukulturelle Auftrag in den Schweizer Städten bei den «Stadtbaumeistern». Sie verantworten als oberste «Bauherrenvertreter» und Leiter des Baufachorgans, dass öffentliche Bauten nachhaltig im umfassenden Sinne sind, also auch von hoch stehender städtebaulicher und architektonischer Qualität – das ist ihre Herausforderung und Leidenschaft.

Meine Erfahrung in der Stadt Zürich ist, dass die Bündelung der Baufachkompetenz in unserem Amt für Hochbauten zu der Kraft führte, die uns als professionelle und innovative Bauherrenvertreter bei den Planenden und der Bauwirtschaft zu umworbenen Partnern machte. Die Stadt Bern dagegen hat ihre Baufachkompetenz aufgesplittet und führt in jeder bauenden Dienstabteilung eine Mini-Bauabteilung. Die Bündelung würde zu Synergien führen. Diese nicht zu nutzen, kann sich die Stadt Bern gar nicht leisten. Peter Ess ist Architekt und war von 1997 bis 2009 Leiter des Amtes für Hochbauten Stadt Zürich.

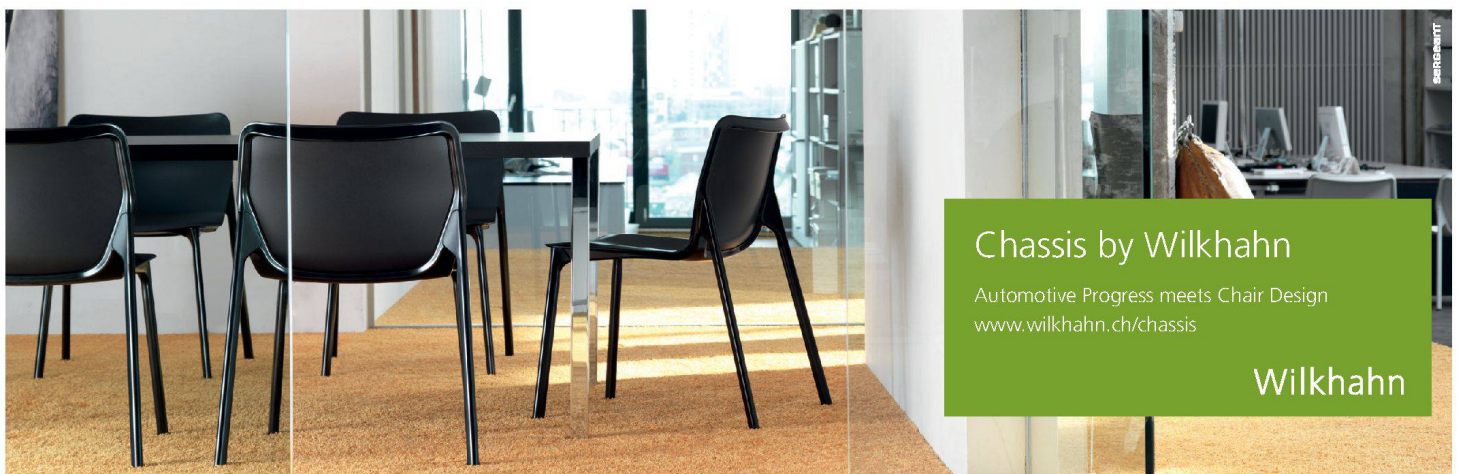
www.hochparterre.ch
Briefe per E-Mail an briefe@hochparterre.ch oder per Post an Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

LAUTSPRECHER

DAS KIRCHNER MUSEUM SCHÜTZEN

Kürzlich hat das Kirchner Museum in Davos den 100. Geburtstag seines Stifters Roman Nobert Ketterer gefeiert. Ein Kummer begleitete die Feier: Der Landammann und sein Kleiner Landrat, die Regierung von Davos, machen sich daran, das weltweit gelobte Museum ernsthaft zu beschädigen. Das lichte Häusergefüge und sein Pärklein sollen mit einem Parkhaus untergraben werden. Weil das teuer ist, soll ein Migros-Laden zahlen helfen – er erhält dafür neben dem Museum ein Tor zur Promenade. Falls auch das die Sache nicht profitabel macht, werden Häuser auf das Museums-pärkli gebaut. In den ersten Plänen bereitete die Bau-firma schon die nötigen Fundamente vor. Mehrspurige Ein- und Ausfahrten, Terrassen, Fluchtwege und ein Supermarkt-Eingang bedrängen das Kirchner Museum; die Parküberbauung wird es zerstören.

Die Davoser Regierung zerstört die schönen Orte nicht mutwillig. Sie ist in einer Finanzklemme und hat als Mittel dagegen die Mantelnutzung entdeckt. Die Zürcher und St. Gallerinnen haben mit ihren Fussballstadien längst erfahren, wie löchrig diese Einkaufszentrums-Mäntel sind. Darum rufen wir den Davosern vom Unterland her zu, wenn sie, wohl im Laufe dieses Jahres, an die Urne treten: «Glaubt nicht, dass ihr den Fünfer, das Weggli und ein Glas Veltliner miteinander und erst noch gratis kriegt. Noch kein Parkhaus auf der Welt hat ein Verkehrsproblem gelöst, aber jedes hat mehr Verkehr produziert. Es ist fragwürdig, wenn ihr mitten im Dorf eine Migros mit Parkgarage platziert, zu der alle zuerst kreuz und quer durchs Dorf fahren müssen.» Ich bin zuversichtlich, dass die Davoser und Davoserinnen das auch so sehen. Sie lieben ihr Dorf und wollen es nicht ganz und gar dem Baugewerbe und dem Auto übergeben. Sie sind stolz auf das Kirchner Museum samt Pärkli. Sie ahnen, dass die Migros auch anderswo im Ort glücklich werden kann. Und sie wissen, dass die Fremden gerne an einen Ort kommen, den sie schön finden. Eine Parkgarage mit Supermarkt zählen nicht dazu. Und sein Preis ist zu hoch: Eine bäumige Oase und ein Museum von Weltrang würden zerstört. Kobi Gantenbein



Chassis by Wilkhahn
Automotive Progress meets Chair Design
www.wilkhahn.ch/chassis
Wilkhahn